

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen

St. Verena - Koblenz

St. Katharina - Klingnau

St. Antonius - Kleindöttingen

St. Fridolin - Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

St. Peter und Paul - Leuggern



IMPULS

zum 2./6. Februar

Fest der Darstellung des Herrn

HANNA – eine Gottesbotin –

Sie und Du und ich Gottesbotinnen und – boten?!!!

Liebe Leserinnen und Leser,

vierzig Tage nach der Geburt Jesu feiert die Kirche, feiern wir am 2. Bzw. 6. Februar das Fest der Darstellung des Herrn. Es ist ein Fest des Dankes und der Begegnung zwischen den Generationen. Die Eltern Jesu bringen ihr Kind in den Tempel – so schreibt es das jüdische Gesetz vor -. Sie danken für die glückliche Geburt und bringen vor Gott zum Ausdruck, dass jedes Neugeborene letztlich Gottes Kind ist. Sein Geschenk, Leihgabe in die Hände von Vater und Mutter.

Da begegnen ihnen Simeon und die alte Prophetin Hanna, zwei alte Menschen, deren erfülltes Leben sich dem Ende zuneigt. Die beiden sind in ihrem hohen Alter noch immer voller Erwartung. Voller Hoffnung erwarten sie, dass Gott ihnen angesichts des Lebensendes DIE ZUKUNFT der Welt zeigen wird. Sie sind voller Freude über das Neugeborene und erkennen in IHM den Retter und das Heil der Welt.



Wenn Hanna den Titel „Prophetin“ bekommt, dann zeigt dies eine besondere Wertschätzung und Auszeichnung. Hochachtung wird ihr entgegengebracht. Ständig hält sie sich im Tempel auf – sie lebt ganz in der Gegenwart und Erwartung Gottes. Sie tut das, was vielen von uns heute so schwerfällt: **NICHTS**. Sie wartet; aber nicht passiv, sie ist dabei ganz präsent. Auf ihre eigene Art und Weise dient sie den Mitmenschen, ihrem Volk, ja der Welt: sie betet und fastet. Mit Lob und Dank, mit Fürbitte und Hinwendung, mit Aufmerksamkeit und geduldigem Warten, voller Hoffnung, so verbringt sie ihre alten Tage. Und: Sie rechnet mit Gott. So gibt sie Gott die Ehre.

Und mitten in ihr Warten hinein geschieht **die Begegnung**. Gott kommt. Freilich nicht machtvoll und gewaltig. Er kommt im kleinen Kind. Nicht im Großartigen, sondern im Kleinen und Hilfsbedürftigen erkennt Hanna Gottes rettende Heils Tat. Sie sieht, in diesem kleinen Kind Jesus (Jeschua bedeutet Rettung, Heil) ist GOTT da. Ihr Warten war nicht vergebens, ihr Hoffen wurde nicht enttäuscht. Ihre Zukunft ist da.

Für Gott offen sein, mit Gott rechnen im Leben, auf Gottes Kommen warten, diese Haltung können wir von Hanna lernen. Dann können selbst kleine und unscheinbare Dinge des Lebens zu Botschaften werden, die von der beglückenden Gegenwart Gottes erzählen.

Darüber kann Hanna nicht schweigen. Zu „allen“ spricht sie über dieses Kind. Allen, denen sie begegnet, berichtet sie von ihrer Erfahrung. Hanna behält die Freude, die von Jesus ausgeht, nicht für sich, sie gibt sie weiter, sie wird so zur Gottesbotin. Dann kommt es zu **neuen Begegnungen**; Begegnungen mit denen, die den Weg in den Tempel vielleicht nicht mehr finden; die die Mitte aus dem Blick verloren haben; die angewiesen sind auf Menschen, die ihre Freude und Begeisterung über den Anblick des Wunders und über die Erfahrung der Menschenfreundlichkeit Gottes zum Ausdruck bringen.

Wenn wir achtsam wie Hanna sind und Gottes Verheißung erwarten, können auch wir zu Gottesbotinnen und -Boten werden. Weniger das Spektakuläre, viel mehr das Unscheinbare ist Gottes Sprechweise.

Vielleicht wartet ein Mensch in Ihrer Nachbarschaft schon auf SIE!

Sabine Tschnerer
Seelsorgerin

Kath. Pfarramt St. Verena

Schulstrasse 9
5322 Koblenz
Tel: 056 246 16 16
Mobile: 079 255 38 19
E-Mail: sabine.tschnerer@kath-aare-rhein.ch



Pastoralraum Aare-Rhein
St. Verena - Koblenz

www.kath-aare-rhein.ch